



gedruckt

V o r t r a g s - Z y k l u s

(3 1 . V o r t r ä g e)

von

D r . R u d o l f S t e i n e r

gehalten in Berlin, 26.Sept. - 5.Nov.1905

1. - 11. Vortrag

26.Sept. - 6.Okt. 1905

1. Vortrag.

Berlin, 26. September 1905

Bei jedem esoterischen Lehrgang kommt es darauf an, wie wir die Dinge um uns her anschauen. Jeder Mensch empfindet natürlich bei einer Blume und bei allen Dingen der Umgebung irgend etwas. Es kommt aber darauf an, bestimmte Schauungen mit jeglichem Dinge zu verbinden. Darauf z.B. beruht die tief-sinnige Medizin des Paracelsus. Er fühlte, spürte, sah die Kraft der Pflanze, die Verwandtschaft dieser Kraft mit einer Kraft des Menschen. So sah er z.B., auf welches Organ des Menschen die Kraft der Pflanze *Digitalis purpurea*, roter Fingerhut, wirkt. Wir wollen diese Art, die Dinge zu betrachten, an einem besonderen Beispiele klar machen.

Alle Religionen haben Symbole. Ueber diese Sinnbilder kann man heute vieles hören, was vielfach aber nur eine Müßere, willkürliche Auslegung der Sinnbilder ist. Die tieferen religiösen Symbole sind aus dem Wesen der Sache selbst herausgeholt. Besprechen wir das Schlangensymbol, wie es z.B. Moses in den Ägyptischen Geheimschulen mitgeteilt worden war. Was ihn begeisterte, was ihm die Intuition gab, wollen wir besprechen. Es ist ein Grundunterschied zwischen all denjenigen tierischen Lebewesen, welche keine Wirbelsäule haben, und denjenigen, welche eine Wirbelsäule haben. Käfer, Mollusken, Würmer z.B. haben keine Wirbelsäule. Im ganz besonderen gibt es diejenigen von den übrigen Tieren abgetrennt, welche eine Wirbelsäule haben.

Wenn man wirbellose Tiere ansieht, kann man sich die Frage vorlegen: wo haben diese Tiere ihre Nerven? Denn der

Hauptnervenstrang geht durch die Wirbelsäule hindurch. Diese Tiere haben auch ein Nervensystem, und zwar hat dasselbe Nervensystem auch der Mensch, und es findet sich ebenso bei den Wirbeltieren. Bei diesen verläuft es längs der Wirbelsäule, bis es sich ausbreitet in der Leibeshöhle. Dies nennt man das Sonnengeflecht. Das ist dasselbe System, welches auch die wirbellosen Tiere besitzen, nur dass es bei den Wirbeltieren und beim Menschen weniger Bedeutung hat. Dieses System ist in einem viel engeren Zusammenhange mit der übrigen Welt als das Nervensystem im Kopf und Rückenmark des Menschen. Man kann die Tätigkeit des letzteren im Trance auslöschen, dann tritt das andere Nervensystem in Tätigkeit. So geschieht es z.B. bei den Somnambulen. Das somnambule Wahrnehmen erstreckt sich auf das ganze Leben um uns her. Das Bewusstsein der Somnambulen geht über in die andern Wesen um uns her. Sie fühlen die Dinge in sich. Der Lebensäther um uns strömt überall herum. Im Sonnengeflecht hat es eine Vermittlung. Wenn wir mit dem Sonnengeflecht wahrnehmen würden, so würden wir in einer intimen Gemeinschaft leben. Diese intime Gemeinschaft ist bei den wirbellosen Tieren vorhanden. Ein wirbelloses Tier fühlt eine Blume z.B. in sich. Das wirbellose Tier ist im Erdsystem so etwas Aehnliches, wie beim Menschen Auge und Ohr. Es ist ein Teil des Organismus. Es gibt einen gemeinschaftlichen geistigen Organismus, welcher durch die wirbellosen Tiere sieht. Alles, was wir so um uns haben, ist ein Körper für einen gemeinschaftlichen Geist. Wie sich unsere Seele Augen und Ohren schafft, um die Welt wahrzunehmen, so schafft sich die gemeinschaftliche Seele diese wirbellosen Tiere als Augen und Ohren, um in diese Welt hineinzusehen und hineinzuhören.

In der Entwicklung der Erde kommt ein Zeitpunkt, wo in dem gemeinsamen Leben und Weben der Erdgeister eine Besonderung eintritt. Es schliesst sich ein Teil ab in ein Rohr hinein. Wenn der Zeitpunkt eintritt, ist es auch möglich, dass Wesen entstehen, die überhaupt Sonderwesen werden können. Die andern sind Glieder einer Erdenseele. Jetzt erst beginnt ein besonderer Grad von Sonderung. Jetzt beginnt erst die Möglichkeit, dass einmal etwas zu sich "Ich" sagt. Diese Tatsache, dass zwei Epochen auf der Erde sind, erstens die Epoche, in der es noch keine Tiere auf der Erde gab, mit einem in ein Knochenrohr eingeschlossenen Nervensystem, zweitens, dass dann solche entstanden, wird in allen Religionen besonders ausgedrückt. Die Schlange schliesst zuerst das selbstlose, ungesonderte Schauen des Erdgeistes in ein Rohr ein und bildet so den Grund zur Ichheit. Das prägten die esoterischen Lehrer den Schülern ein, so dass sie das empfinden konnten. "Seht Ihr die Schlange an", so sagten sie, "so seht Ihr das Merkzeichen für Euer Ich." Dabei mussten sie lebhaft empfinden, dass das zusammengehört, das selbständige Ich und die Schlange. Es wurde die Empfindung ausgebildet von der Bedeutung der Dinge um uns her. So durchdrangen die Schüler ein jegliches Naturwesen mit diesem richtigen Empfindungsgehalt. Mit dieser Empfindung ausgerüstet war Moses, als er herausging aus den ägyptischen Geheimschulen. Man lernte in den Schulen nicht nur, wie man heute lernt, sondern indem man aus dem eignen innern Erleben heraus diese Welt umfassen lernte.

Es gibt eine äussere Beschreibung des Menschen durch Untersuchung der einzelnen Teile. Aber in allen mystischen und okkulten Werken kann man auch den Menschen beschrieben finden.

Diese Beschreibungen sind auf ganz andere Weise zustande gekommen als die anatomische Beschreibung des Menschen. Sie sind sogar weit genauer und viel richtiger, als was der Anatom heute beschreibt, denn er beschreibt nur den Leichnam. Die alten Beschreibungen sind so gewonnen, dass der Schüler durch Meditation, durch innere Erleuchtung sich selbst sichtbar wurde. Durch das Kundalinifeuer kann der Mensch sich von innen heraus betrachten. Es gibt verschiedene Stufen dieser Betrachtung. Die genaue, richtige Betrachtung tritt zuerst symbolisch auf. Wenn der Mensch sich auf sein Rückenmark konzentriert, sieht er z.B. in der Tat immer die Schlange. Er träumt dann von der Schlange, weil die Schlange das Wesen ist, das ausserlich in die Welt heraus versetzt ist, als das Rückenmark sich bildete, das auf der Stufe stehen geblieben ist, wo dieses sich bildete. Die Schlange ist das Ausserliche, in die Welt hinausversetzte Rückenmark. Diese Art, die Dinge zu sehen, ist das astrale Schauen. Das mentale Schauen gibt erst die völlige Bedeutung.

Diese Erkenntnis führt den Menschen dazu, dass er sich aufteilen kann in die Natur, dass er sich sagen kann, wozu jedes einzelne Organ gehört. Die altdeutsche Mythe lässt den Riesen Ymir so verteilen. Aus seiner Gehirnschale wird das Himmelsgewölbe gemacht, aus seinen Knochen die Gebirge usw. Das ist die mystische Darstellung von dem inneren Schauen. Bei jedem Stück in der Welt sieht der Esoteriker den Zusammenhang mit irgend etwas in ihm selbst. Die innere Verwandtschaft tritt darin hervor. Dieses muss intensiv ausgebildet werden. Alle Religionen weisen hin auf solche intensive Ausbildungen. In den Evangelien wird auch darauf hingewiesen.

"Alle Dinge der Umwelt, Steine, Pflanzen und Tiere sind Merkzeichen meiner Entwicklung", sagt sich der Esoteriker. "Ich könnte nicht sein, wenn nicht diese Reiche da wären." Dies Bewusstsein erfüllt zwar mit dem Gefühl, dass wir hinausgestiegen sind über diese Reiche, aber auch mit der Erkenntnis, dass wir ohne sie nicht sein könnten.

Es gibt sieben Grade des menschlichen Bewusstseins: Trancebewusstsein, Tiefschlaf, Traumbewusstsein, Wachbewusstsein, psychisches Bewusstsein, Überpsychisches und spirituelles Bewusstsein. Eigentlich gibt es im Ganzen zwölf Bewusstseinsstufen; die fünf andern sind schöpferische Bewusstseinsstufen, es sind Bewusstseinsstufen der Schöpfer, der schaffenden Götter. Diese hängen mit den zwölf Tierkreiszeichen zusammen. Diese zwölf Stufen sind etwas, was der Mensch nacheinander durchmachen muss. Er stieg auf durch das Trance-, Tiefschlaf- und Traumbewusstsein bis zum heutigen hellen Tagesbewusstsein, immer höher und höher. Auf den folgenden Planeten wird er noch höhere Bewusstseinsstufen erreichen. Alle, die er durchgemacht hat, hat er auch in sich. Der physische Körper hat das Bewusstsein des Tieftrance (wie es auf dem Saturn vom Menschen erworben wurde). Der Aetherkörper des Menschen hat das Bewusstsein des traumlosen Schlafes; der Aetherkörper schläft. Der Astralkörper träumt, so wie er auch im Traume während des Schlafes träumt. Das Ich hat das helle Tagesbewusstsein. Die Höherentwicklung besteht darin, dass sich das, was im Wesen ist, hinaussetzt, so wie der Mensch die Schlange hinausgesetzt hat. Aber er trägt die Schlange auf einer höheren Stufe in seinem Rückenmark. Bei einer noch höheren Entwicklung werden die Menschen nicht nur

Steine, Pflanzen und Tiere in die Welt hinaussetzen, sondern Bewusstseinsstufen.

Im Bienenstock sind dreierlei Wesen, die eine gemeinsame Seele haben. Scheinbar ganz getrennte Wesen wirken gemeinsam. So wird es auch einmal beim Menschen sein; er wird seine Organe trennen. Alle einzelnen Gehirnmoleküle wird er bewusst dirigieren müssen von aussen herein. Dann ist er ein höheres Wesen geworden. So wird es auch mit den Bewusstseinsstufen sein. Man kann sich ein hohes Wesen denken, was alle zwölf Bewusstseinsstufen aus sich herausgesetzt hat. Er selbst ist als der Dreizehnte da. Dann wird er sich sagen: ich könnte das, was ich bin, nicht sein, wenn ich nicht diese zwölf Bewusstseinsstufen aus mir herausgesondert hätte. Diesen Fall haben wir in Christus und den 12 Aposteln. Die 12 Apostel stellen die Bewusstseinsstufen dar, durch die Christus hindurchgegangen ist. Das erkennt man Joh. 13 durch die Fusswaschung, durch die Er anzeigen will, dass Er ihnen verdankt, dass Er die höhere Bewusstseinsstufe erreicht hat. "Wahrlich, merkt Euch das, es ist der Diener niemals höher zu achten als der Herr." Das höher entwickelte Wesen hat die andern auf der Bahn zurückgelassen und ist nun selbst der Diener der Andern geworden. Nicht viele Menschen verstehen den Sinn dieser Worte, doch werden sie, wenn sie diese Erzählung hören, durch die Empfindung vorbereitet werden. Wir sind z.B. in den ersten Jahrhunderten nach Chr. durch diese Erzählungen in der Empfindung vorbereitet worden. Sonst hätte unsere Kausalseele nicht die Vorbereitung, um jetzt die Wahrheit aufzunehmen. Durch die bildliche Form wird die Seele vorbereitet. Darum haben früher die grossen Weisen den Menschen Märchen erzählt mit dem grossen Ausblick

auf die Zukunft. Auch heute haben die Lehrer schon einen Begriff davon, was in Zukunft durch die Lehren der Theosophie gewirkt wird. Heute hat der Mensch Gut und Böse in sich; das wird in Zukunft getrennt sein in ein Reich des Guten und ein Reich des Bösen. Wie die Guten die Bösen zu behandeln haben, das wird in der Seele veranlagt durch die theosophischen Begriffe von heute.

Zuerst wurden den Menschen Märchen und Bilder gegeben, jetzt erhalten sie die Begriffe, und in der Zukunft haben sie praktisch danach zu handeln.
